

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	8 (1932-1933)
Heft:	6
Artikel:	Die Schrift lügt nicht : das Resultat eines Experimentes
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1064932

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieke Kelly!

Keinen Brief mit Inhalt ist jetzt in meinen Besitz gekommen; besten Dank dafür. Ich werde mir bestrebt sein zu erfahren, wann Kelly kommt hat, damit ich mich dann mehr richten kann. Vor Army ist es mit ihren Ablesern ja mir gut gegangen; sie hat bei meinem letzten Aufenthalt in Freiburg schon ziemlich genug ausgeschenkt. Wann fñ bei der Beurteilung? Vor Weihnachten gehe ich wieder mal für 1 Tag nach Freiburg. Dann ist

DIE SCHRIFT LÜGT NICHT

DAS RESULTAT EINES EXPERIMENTES

Der «Schweizer-Spiegel» schickte unter einer Deckadresse an vier Graphologen, bekanntere und unbekanntere, die zwei gleichen Schriftstücke zur Beurteilung ein. Unter diesen Graphologen befindet sich auch ein vielgenannter «Hellseher». Ausser den Angaben, die sie aus den beiden Schriftstücken entnehmen konnten, wurde ihnen lediglich das Alter von 29 Jahren des zu Analysierenden mitgeteilt. Wir drucken die eingegangenen Untersuchungsergebnisse, die, wie man sieht, erheblich voneinander abweichen, wörtlich ab.

Wer ist der Urheber der Schrift? Es ist (was die Graphologen natürlich nicht wussten) ein ausgesprochener Berufsverbrecher, der gegenwärtig eine langjährige Strafe absitzt. Der Schreiber wird in den Gerichtsakten als Typus des internatio-

nalen professionellen Schwerverbrechers bezeichnet. «Das Verbrechen ist und war sein Beruf», schreibt eine unparteiische Persönlichkeit.

Dass die prinzipielle Möglichkeit besteht, aus der Schrift den Charakter eines Menschen zu erkennen, steht außerhalb jedes Zweifels. Die Frage ist nur, ob nicht in der Praxis die Fehlerquellen zu häufig sind, um diesen Urteilen die Zuverlässigkeit zu geben, die sie brauchbar machen. Stellen Sie sich vor, eine Frau hätte die Schriftprobe unsern fünf Graphologen eingeschickt, um sich über die Eignung des Urhebers als Ehemann zu erkundigen, oder aber eine Firma, bei der sich der Schwerverbrecher um eine Stellung beworben hätte, wäre mit diesen Schriftproben zur Beurteilung an die Graphologen gelangt!

Charakterbeurteilung von Dr. Ferdinand Buomberger,
Graphopsychologe, Weggis.

Otto mag relativ einfach im Auftreten sein, so ist er innerlich ein etwas komplizierter Mensch, und mag er auch, wo er liebt, offenherziger werden, so ist er doch Fernstehenden gegenüber ausserordentlich auf den Selbsterhaltungstrieb eingestellt, daher wohl auch berechnend und nicht ohne Schärfe. Es liegt übrigens etwas wie ein Zwang oder Druck auf dieser Seele, und die Hemmungen sind derart, dass er auch eigensinnig und unnachgiebig sein kann. Überhaupt wird eine besondere Herzlichkeit und anpassungsfähiges Wesen vermisst, aber er kann doch anhänglich werden und persönlich zuverlässig, allein eine rasche Entschlussfähigkeit in Herzensangelegenheiten ist ihm nicht gegeben, und er kann Wege einschlagen, die ihm immer noch verschiedene Ziele gestatten.

Er beobachtet nicht schlecht, ja in mancher Hinsicht nüchtern, mit einem annehmbaren begrifflichen Unterscheidungsvermögen, so dass er

auch Fremdsprachenkenntnisse besitzen dürfte.

Zurückhaltung, Überlegung, Besonnenheit, vor allen Dingen ein stets besorgter Selbsterhaltungstrieb, bilden hervorragende Eigenschaften Ottos. Der Wille ist ein vorzüglicher, was Unbeirrbarkeit, Gleichmässigkeit, Ordnungssinn und Ausdauer anbelangt; dagegen ist Otto in seinem Unabhängigkeitsdrang nicht ein leicht beeinflussbares Wesen, und gelegentlich wird auch die polemische Natur dafür sorgen, dass nicht immer leicht « Kirschen mit ihm zu essen ist ». Gewiss, wenn es auf geordneten Bahnen geht, und er auch seine Interessen findet, kann er aus seinem « Ich » auch heraustreten, und in diesem Falle wird sogar Offenherzigkeit und Aufgeschlossenheit denkbar sein.

Familiensinn ist nicht übel entwickelt, dagegen ist das Häuslichkeitsgefühl nicht derart stark, dass er nur mit dem intimen Daheim sich abfindet.

Graphologisches Urteil von Clara Wirth, Zürich 1

Wir haben es hier nicht mit einem harmonischen, geschmeidigen, anpassungsfähigen, nachgiebigen, vielmehr etwas starren, gehemmten, harfnäckigen, widerstandsfähigen Charakter zu tun. Es fehlt an innerer Elastizität, Rhythmus, Einfühlungs-Umsellungsvermögen, Empfindungs-Eindrucksfähigkeit, Feingefühl, wie auch an ausgesprochener Gemüts-Gefühlswärme. Wohl

ist der Charakter rechtschaffen, ehrbar, pflicht- und zielbewusst, arbeitsam, ausdauernd und beharrlich.

Die Bildung ist nicht gerade sehr vielseitig, beschränkt sich vorwiegend auf berufliches, reales, praktisches Gebiet. In seinen Unternehmungen zeigt er Konzentration, Überlegung, Vorsicht, Beobachtungs-Kombinationsgabe, Verlässlichkeit. Was er unternommen hat, führt er auch meist

bestimmt durch. – Schreiber ist ziemlich egoistisch, auch gewohnt, dass sich seine Umgebung nach ihm richtet, man seinen Wünschen, Anforderungen nachkommt. Er persönlich verfügt nicht über viel Lebensart, Mitgefühl, kennt auch gegen andere keine Rücksichtnahme, noch ist er willig, gefällig, zuvorkommend. Die ganze Einstellung, Wesensart sind nicht leicht verständlich, durchschaubar, trotzdem möchte ich ihm gute Regungen nicht ganz absprechen. Seiner Veranlagung, seinem Vermögen entsprechend ist er fürsorglich,

wo er sich angeschlossen hat, auch anhänglich. In geschäftlicher Hinsicht lässt er sich nicht zu nahe treten, in seine Angelegenheiten reden, ist auch nicht ohne weiteres zu beeinflussen. Je nach Verfassung und Stimmung kann er unbequem, erregbar, reizbar, kritisch und scharf sein. – Wenn er sich etwas in den Kopf gesetzt hat, ist er nicht davon abzubringen, hält er eigensinnig, zäh daran fest. Ob immer rückhaltlos aufrichtig, grad, bleibt etwas fraglich. Die starre Art birgt eben auch etwelche Unberechenbarkeit in sich !

Psychologische Beurteilung von Fridolin A. Kordon-Veri,
wissenschaftlich geprüfter Hellseher, Zürich

Würde nicht der Name Otto den Menschen als Mann bezeichnen, so würde man in Versuchung kommen, den Menschen absolut weiblich einzuschätzen. Der Charakter des Mannes ist ziemlich leicht wiederzugeben, und ich bringe hier die notwendigsten Punkte zur Erlangung eines Bildes. Die vorzüglichste Eigenschaft ist ein Hochgrad der Empfindlichkeit, sonst nur bei Frauen zu finden. Der Mensch ist in gewisser Hinsicht ein Sonderling, da er logische Komplexe wüst mit krassesster Unlogik vermischt und dadurch unklar und zerrissen erscheint. Der Mann ist im Grunde einfach und fast primitiv zu nennen, bemüht sich aber, diese, für ihn selbst fühlbare Tatsache durch einen Aufwand von äussern, kompliziert scheinenden Äusserungen in Wort und Tat zu verdecken.

Der Mann leidet jedoch nicht an

Minderwertigkeitsgefühlen, ist guter Durchschnitt mit folgenden Fehlern: Unaufrechtig gegen sich selbst, erliegt er leicht Selbsttäuschungen, die er sich aus den Lebensumständen heraus schafft. Durch keine Logik und kritische Zusprache ist er aus seiner vorgefassten Meinung und seinen eingeredeten Täuschungen zu reissen. Der Mann ist also sehr leicht durch ein Belassen bei seiner vorgefassten Meinung zu lenken und überhaupt eher durch Güte und Nachgeben zu gewinnen. Eine weiche, etwas sentimentale Natur, die letzten Endes nur wieder mit diesen Mitteln gewonnen werden kann. Er hat die Eigentümlichkeit, die Grösse verschiedener Ereignisse zu unterschätzen, besonders jede Tat klein zu tun und ist in Worten immer grösser als in Taten. Kleine Dinge jedoch werden häufig vergrössert und ihre Bedeutsamkeit übertrieben. Der Mann

braucht immer leitende Hände, ist etwas sparsam (wahrscheinlich auch am unrechten Orte) und lebt momentan in kleinen innern Pressionen, aus denen er sich nur schwer aufraffen kann.

Er liebt verblüffende Winkelzüge und gibt sich gern als Idealist (der er aber im Grunde genommen nicht ist). Er liebt es, gezierte Formen zur Schau zu tragen und macht alles möglichst kompliziert, so dass der Nebenmensch nicht recht weiss, wie er den Kerl anpacken soll. Das stärkste Merkmal ist und bleibt eine gewisse, geschraubte Unaufrichtigkeit, die auch rein körperlich, also äusseres Auftreten, sexueller Verkehr (gesellschaftlicher Umgang), seine Wirksamkeit findet.

Der Mann überhöht und übertreibt, ist labil und fällt leicht um. Alle Eigenschaften haben den Anstrich

des Weiblichen, sind letzten Endes auch noch in einer versteckten Dickköpfigkeit begründet. Sexuell ist der Mann eher der inaktive Teil. Auf diesem Gebiete ist wiederum sonderbare Phantasie und keine durchschnittliche Norm anzuführen. Er liebt ein wenig das Theater, so auch auf diesem Gebiete. Ich glaube nicht zu weit zu gehen, wenn ich behauppte, dass der Mann ein Widerspruchsgeist ist und sich selbst in diese Widersprüche unangenehm verwickelt. Er ist schwer zu behandeln, von Menschen leicht abgestossen, reagiert schnell auf neue Erscheinungen, ist also nicht konstant. Nervös, spitzig, nicht ganz gesund und von einer gewissen geistigen Schärfe, die unangenehm ist. Ich halte den Mann für ziemlich egoistisch und selbst-eingenommen. Ganz versteckt kann er rechnen und wahrt seinen Vorteil.

Graphologische Skizze von Henry Stollenwerk, Ascona

Zweifellos ist Schreiber ein Willens- und Tatmensch, der unentwegt seine Ziele verfolgt und sich weder durch Rücksichten noch Gefühle von seinen Vorhaben abbringen lässt. Er verfügt über eine seltene Konzentration und Aktionsfähigkeit. Unbeugsamkeit und Kampfwillen eignen ihm. Sicherlich ist er ein ausgezeichneter Fachmann. Obgleich ungebildet, ist es ihm möglich, seine Ziele zu erreichen. Sein Egoismus und sein Drang, eine bessere wirtschaftliche Situation zu erringen, äussern sich in jedem Federstrich. Schreiber duldet niemand neben

sich. Er kann grob, ja brutal werden und mit bissiger Schärfe, die sich bis zur Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit steigern kann, jeden Gegner in Schach halten.

Er neigt sowieso dazu, durch Mangel an Einführung, Takt und Zartheit andere vor den Kopf zu stossen, ganz gleich, ob es auch klug sei, ob es sich auch lohne. Man kann sich anderseits auf seine Gesinnungstreue, seine Prinzipienfestigkeit, fast möchte man sagen : auf seine Prinzipienreiterei, verlassen. Er versteht es, seinen Vorteil zu wahren. Sein Wille, Ge-

winne zu erzielen, ist das ausschlaggebende Moment. Ausserdem verlangt er, dass man ihn anerkenne. Er denkt nicht bescheiden von sich, im Gegenteil kann er durch eine Eitelkeit aufdringlich wirken, die eigentlich primitiv und etwas plump ist. Es ist nicht leicht, ihm beizukommen,

denn er schliesst sich bewusst ab und sorgt beizeiten für Rückendeckung. Er dürfte stets persönliche Geheimnisse haben. In der Arbeit ist er gründlich, fleissig und zuverlässig, im ganzen derb, sogar hochmütig, oft eisig-kalt, aber auch leidenschaftlicher Sinnlichkeit fähig.

Charakterskizzen von Ludwig Klages, Rüschlikon

Trotz seinem streberhaften Ehrgeiz sind vom Schreiber nur schwachmittlere Leistungen zu erwarten und auch diese allererst unter der Bedingung, dass er unter Beaufsichtigung auf mehr untergeordneten Posten tätig sei. Dabei denken wir weniger an seine – teilweise wahrscheinlich durch Herkunft bedingte – Kulturlosigkeit, seinen Mangel an Bildung und seine sicher nicht erhebliche Intelligenz als an den Umstand, dass sein Halt, soweit er solchen besitzt, nicht auf Gesinnungsfestigkeit und Verantwortungsgefühl beruht, sondern der rein äusserlichen Bedachtnahme auf die Forderungen der Konvenienz entspringt. Er hat sich nach Kräften gute Umgangsformen angewöhnt, um möglichst im «besten Lichte» dazustehen und sich ja nichts zu vergeben; wird dadurch freilich den feinern Beobachter schwerlich täuschen. Hinter der Fassade von relativer Sicherheit und Gewandtheit verbergen sich Gefühlskälte, innerste Kontaktlosigkeit, kleinlicher Egoismus, Berechnung und Argwohn. Empfindlichkeit und Verletzlichkeit, gelegentlicher Starrsinn und bisweilen eine hochmögende Widersetzlichkeit geben Zeugnis davon. Von Freimut,

Zwanglosigkeit und Aufrichtigkeit kann keine Rede sein. Das hat nun freilich noch tiefere Gründe.

Obwohl sexuell begehrlich, ist Schreiber im Triebleben nicht ausgereift und gehört daher angesichts seines eitlen Geltungsdranges zu den sogenannten psychopathischen Persönlichkeiten. Das will sagen: Er ist nicht nur unaufrichtig, sondern auch über das eigene Wesen in schweren Selbstläuschen befangen, die durch keine Belehrung aufgehoben werden könnten. Obwohl es durchaus nicht an heimlichen Minderwertigkeitsgefühlen und starker Gehemmtheit fehlt, gesteht sich Schreiber seine Unvollkommenheiten doch keineswegs ein, sondern sucht für alles, was er nicht erreicht oder verkehrt macht, die Ursache in andern. Obwohl er, wie bemerkte, eine abhängige Stellung allenfalls zur Zufriedenheit ausfüllen könnte, und zwar zumal dank seiner auf Ordnung und Genauigkeit gerichteten Beflissenheit, wäre doch nicht anzuraten, sich ohne weiteres auf ihn zu verlassen. Derartig innerlich brüchige Naturen können nie unbedingt für sich einstehen.